

Kleinere Original-Beiträge.

Ein Massenvorkommen von Agrotis praecox L. (Lep., Noct.) in einer Spargelanlage.

Anfang Mai vorigen Jahres erhielt die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Berlin-Dahlem von einem Spargelbauer in Beelitz (Mark) eine Anzahl Raupen zugesandt, die nach Mitteilung des Einsenders schädlich in einer zweijährigen Spargelkultur auftraten. Es handelte sich um *Agrotis praecox* L., die sogenannte Grüne Beifußeule, wie an der charakteristischen Färbung der Raupen zunächst schon unschwer zu erkennen war, und wie auch die Zucht einiger Stücke bis zum Falter bestätigte. Das Auftreten der Art war um so bemerkenswerter, als von ihr die angewandt-entomologische Literatur nichts zu berichten weiß. Sie wird weder im Sorauer-Reh (1925) erwähnt, noch ist an anderer Stelle meines Wissens eine diesbezügliche Mitteilung über sie gemacht worden.

Agrotis praecox L. ist im allgemeinen in der Mark nicht häufig, wie mir von verschiedenen Berliner Lepidopterologen bestätigt wurde. Bartel-Herz (1902) führen die Art in ihrem Verzeichnis der Großschmetterlinge des Berliner Gebietes als „stellenweise nicht selten, Gesundbrunnen, Jungfernheide (Rehberge), Westend, Potsdam usw.“ auf. Sie ist eine Bewohnerin des trockenen Sandes, wo die Raupe an Artemisia, Anchusa, Echium, Euphorbia, Calluna, Convolvulus (Kaltenbach 1874) und Plantago (Spuler 1908) angetroffen wird. Auch Sonchus, Viola und Chondrilla juncea (Kaltenbach) sowie Trifolium (Berge 1899) werden als Futterpflanze der Raupe genannt. Die von den Raupen heimgesuchte Spargelanlage war auf ganz leichtem Sand angelegt. Es war auffallend, daß trotz des ausgedehnten Spargelbaues in Beelitz und Umgegend von keiner weiteren Stelle Klagen der Besitzer laut wurden. Sondern nur auf einer etwa einen Morgen großen Kultur, und zwar auf der etwas höhergelegenen Hälfte, traten die Raupen plötzlich von Anfang Mai ab in Mengen auf, die bei dieser Art kaum für möglich gehalten werden sollten. An jedem Morgen fand der Besitzer die Köpfe sämtlicher Spargelpflanzen, die den Boden durchbrochen hatten oder noch dicht unter der Bodenoberfläche waren, von den Raupen abgefressen. Während des Tages lagen die Raupen auch hier im Boden versteckt, da die Art nur des Nachts frißt, bei trockenem Wetter zeigten dann die Kriechspuren im Sande den Weg, den die Raupen genommen hatten. Es blieb dem Besitzer nichts anderes übrig, als allnächtlich die Raupen in der Zeit von 22 bis 1 Uhr mit Hilfe einer Karbidlampe abzusuchen. In der ersten Woche (1. bis 7. Mai 1927) fand er ungefähr 1000 Stück, am 8. Mai 120, am 9. Mai 107, am 10. Mai 94 und am 11. Mai 86 Raupen allein von dem einen Morgen großen Feldstück. Die Raupen, die uns bei einer Besichtigung der Anlage am 12. Mai noch vorgezeigt werden konnten, waren alle *Agrotis praecox* L. Nur aus dem zur Weiterzucht mitgenommenen Material schlüpfen je eine *Agrotis vestigtalis* Rott. und *Agrotis nigricans* L.

Auf den auf trockenem Sandboden angelegten Spargelanlagen in Beelitz dürften Raupen von *Agrotis praecox* L. in jedem Jahre vorkommen,

vielleicht auch in der Regel Spargelpflanzen befressen, aber vor allem an den obengenannten Pflanzen leben, die an Wegrainen und zum Teil als Unkraut aufwuchs gedeihen. Unerklärlich bleibt, durch welche Umstände eine Massenvermehrung in dem geschilderten Umfange einer sonst nicht häufigen Art stattfinden konnte. Trotzdem der Besitzer des Spargelgeländes dieses absichtlich nicht von Unkraut säuberte, waren die Schäden sehr erheblich. Von den zur Zucht mitgenommenen Raupen ergab keine einzige irgendeinen Schmarotzer.

Dr. M. Schmidt, Berlin-Dahlem.

3. Beitrag zur Lebens- und Entwicklungsweise von Coleopteren.

1. *Labidostomis tridentata* L.

Die Art trat im Imagozustande auf vereinzelt stehenden kleinen Betulabüschen an der Südostkante der Bredower Forst Mitte bis Ende Juni auf (1923 ausnahmsweise zahlreich). Das Fraßbild des Käfers ist daran kenntlich, daß zunächst ein kleines, rundliches Loch in das Birkenblatt hineingefressen, dieses aber dann bandartig und ziemlich gleichbreit nach irgendeiner Richtung hin, jedenfalls in gerader Linie, etwa in Form eines Messerschnittes, niemals aber kreisförmig wie im Anfange, erweitert wird. Die ♀♀ legen die Eier auf den Birkenblättern in Päckchen von 10—22 Stücken ab. Mit dem unteren Teil sind die Eier mit einer klebrigen Masse aneinander auf die Blätter geheftet. Das Ei ist 0,9—1,5 mm lang und 0,3—0,5 mm breit. Richtiger ist die Bezeichnung Eiersäckchen, denn die vorsorglichen ♀♀ umgeben schon das einzelne Ei mit einer tiefbraunen Eihülle aus ihren Exkrementen, welche die Grundlage des späteren Larvensackes bildet. Die Oberfläche der Kothülle ist ziemlich glatt, nur teilweise ganz seicht quergefurcht, das obere Ende, die Kopfföffnung, ist gleichfalls mit schwach papierstarker, glatter und mehr hellbräunlicher Kothülle verschlossen. Trotz sorgsamer Pflege schlüpfte leider keines der Eigelege ohne sichtbaren Grund.

Die Vermutung, daß die Larven im späteren Stadium myrmekophil leben könnten, führte zur Untersuchung verschiedener Bauten der *Formica rufa* an der dort befindlichen Waldkante. In dem einen jener Ameisenhaufen wurden auch zwei, von den Käfern aber bereits verlassene, daher völlig ausgebildete Larvensäcke aufgefunden. Es bleibt aber fraglich, ob die beiden Larvensäcke auch wirklich zu *Labidostomis tridentata* gehörig sind, denn die bereits von Rosenhauer beschriebenen Larvensäcke von *L. longimana* L., *humeralis* Schneid., *distinguenda* Rosh. und *meridionalis* Lac. zeigen als Charakteristikum eine mehr oder weniger starke, sogar zottige Behaarung, welche aber den beiden aufgefundenen Exemplaren durchaus fehlt. Eine *Clytra*-Larve kommt aber andererseits auch nicht in Frage, da den beiden aufgefundenen Larvensäcken die tiefen charakteristischen Längsfurchen der *Clytra*-Larven fehlen und außerdem ihre Gestalt eine gänzlich andere ist.

2. *Clytra laeviuscula* Ratzeb.

Im Hochgebirge geht die Art bis zu ziemlich bedeutenden Höhenlagen hinauf. Im Pinnis-Tal, in der Gegend der Herzeben Alm (Tirol, Stubai Alpen) wurden in etwa 1350 m Höhe am 10. Juni 1926 zwei völlig

ausgebildete Larven in ihren Larvensäcken bei einer Kolonie von *Formica fusca* aufgefunden. Mit dem Kopfe klebten die Larvensäcke an der Unterseite des ziemlich großen, flachen Steines, der die Ameisenkolonie bedeckte und völlig gegen Regen schützte. Anscheinend waren die Larven im Begriff, hier an der Unterseite des Steines trotz der frühen Jahreszeit zur Verpuppung zu schreiten. Aus dem einen Larvensack schlüpfte auch der Käfer bereits am 3. Juli während meines Aufenthaltes in München. Das zweite, mit nach Berlin genommene Exemplar schien abgestorben, der Larvensack wurde daher zur Präparation auf ein Plättchen geklebt. Bewegungen des Plättchens mit dem darauf geklebten Larvensack kurze Zeit nach diesem Vorgange veranlaßten eine nähere Untersuchung, welche eine lebende, erwachsene Larve zutage brachte, mit welcher folgende Versuche gemacht werden konnten. Nach gewaltsamer Entfernung aus dem Larvensack krümmte sich die auf eine glatte Fläche gelegte Larve sehr stark zusammen und bot in dieser Haltung das täuschend ähnliche Bild einer Scarabaeidenlarve. Die Unterseite des Kopfes lag hierbei auf der Oberseite des letzten Abdominalsegmentes. Durch Strecken der ersten fünf Leibsegmente kroch die Larve aufgerichtet vorwärts, wobei die gut entwickelten Beinpaare gute Hilfe leisteten. Die nach unten gekrümmten letzten Leibessegmente hinderten die Larve stark am Vorwärtskriechen und wurden steif mitgezogen. Die Vorwärtsbewegung der Larve konnte trotzdem als durchaus nicht langsam bezeichnet werden. Selbständig vermag die Larve nicht wieder in ihren Larvensack zu gelangen, obgleich sie sich im Behälter meist in der Nähe desselben aufhielt und häufig darauf herumkroch. Versuche, der Larve mit der Pinzette behilflich zu sein, scheiterten in allen Fällen. Bei allzuhäufiger Berührung krümmte sich die Larve schließlich ganz zusammen und stellte sich kurze Zeit tot. Eine Weiterentwicklung ohne Larvensack scheint nicht möglich zu sein, denn die Larve ging schon nach einigen Tagen ein, ohne zur Verpuppung geschritten zu sein.

Georg Reineck, Berlin.

Literatur-Referate.

Neuere russische forstentomologische Literatur.

(1. Sammelbericht.)

Von V. v. Butovitsch, Eberswalde.

(Schluß aus Bd. XXII, Nr. 10.)

Schiperovitsch, V., Die Nadel- und Laubholzbestände der aufgeforsteten Steppe und die Forstinsekten. Défense des Plantes, Bd. II, N 7, S. 472–475, Leningrad 1926.

Die infolge Dürreperiode 1920–21 stark geschwächten Steppenaufforstungen im SW-Rußland (Gouv. Zarizyn, Ssaratow und Don) wurden 1923–24 in hohem Grade von verschiedenen Insekten beschädigt. In der Hauptsache waren das, im Nadelholz — *Lophyrus sertifer*, *Blastophagus piniperda* und *Evetria buoliana*, im Laubholz — *Eccoptogaster kirschi* und *Zeuzera pyrina*. Am meisten litten die Kiefernkulturen, besonders die der gemeinen Kiefer, weniger *Pinus banksiana*, dagegen blieben Schwarzkiefer *P. nigricans* Hort. = *laricio austriaca* Endl.,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt M.

Artikel/Article: [Ein Massenvorkommen von *Agrotis praecox* L \(Lep., Noct.\) in einer Spargelanlage 52-54](#)